

Wird Deutschland zu einem Land der Nichtschwimmer? Laut einem Bericht der DLRG kann ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen nicht schwimmen. Jedes zweite Kind, das die Grundschule verlässt, bewegt sich unsicher im Wasser.

Das liegt unter anderem daran, dass ein Viertel der Grundschulen keinen Zugang zu einem Schwimmbad hat, obwohl Schwimmunterricht zum Bildungsplan gehört. Das Tübinger Projekt »Schwimmen für alle Kinder« will das ändern



Mehr als 600 Kinder haben in den vergangenen drei Jahren über das Projekt schwimmen gelernt.

FOTOS: PROJEKT »SCHWIMMEN FÜR ALLE KINDER«

Schwimmen können ist Lebensqualität

VON INES STÖHR

TÜBINGEN. Dagmar Müller hat eine Vision. Sie stellt sich vor, dass alle Kinder mit Abschluss der Grundschule so sicher schwimmen können, dass ihnen vom Wasser keine Gefahr mehr droht. Dazu müsste einmal wöchentlich Schwimmunterricht mit ausgebildeten Trainern in Kleingruppen stattfinden und das Jugendschwimmabzeichen Bronze im Bildungsplan der Grundschulen verankert werden. Hessen ist das einzige Bundesland, in dem dies bereits der Fall ist, weiß die 66-Jährige.

Für ihren Traum sei sie ausgelacht worden, erzählt Müller. Das sei nicht finanzierbar, habe man ihr signalisiert. Um zu demonstrieren, dass es funktionieren kann, hat Dagmar Müller mit der Hügelschule und der Silcherschule 2017 ein Pilotprojekt »Schwimmstärker in der Grundschule« ins Leben gerufen.

Alle Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse, die nicht schwimmfähig sind, nehmen an dem Kurs als Zusatzunterricht über Mittag teil. »Wir holen sie von der Schule ab und bringen sie anschließend wieder zurück«, sagt Müller. Ausgebildete Trainer vom Tübinger Schwimmverein unterrichten die Kinder je nach Können. Ein Trainer kümmert sich um maximal sechs oder sieben Kinder.

Schon als Jugendliche hat sich die gebürtige Wilhelmshavenerin in sozialen Projekten zugunsten von Kindern enga-

giert, hat Benefizveranstaltungen organisiert und über den von ihr Anfang der 90er Jahre gegründeten Verein Wippe 90 in ihrem damaligen Wohnort Böblingen die Kinderbetreuung verbessert. »Eigentlich wollte ich in die Entwicklungshilfe«, gesteht sie lachend. »Das hat aber nicht geklappt.«

Auch nach dem Antritt ihrer Rente und dem Umzug von Costa Rica nach Tübingen suchte die ehemalige IBM-Managerin



Dagmar Müller hat das Projekt »Schwimmen für alle Kinder« in Tübingen initiiert.

ein Betätigungsfeld. Einmal die Woche unterstützt sie die Erzieherinnen des Kinderhauses West bei ihrem Waldtag und meldete sich auf einen Aufruf zur Mitarbeit beim neu gegründeten »Runden Tisch Kinderarmut«. Was Dagmar Müller sofort auffiel: So gab eine große Auswahl an Freizeitaktivitäten, es fehlte aber das Thema Schwimmen.

Und so gründete sie in Kooperation mit dem Runden Tisch vor drei Jahren das ehrenamtliche Projekt »Schwimmen für alle Kinder«. Seither hat sie mit ihrem

zwölfköpfigen Team über 600 Kindern und Jugendlichen Schwimmkurse vermittelt. Ihr Ziel ist es, dass alle Kinder und Jugendlichen sicher schwimmen können. Die Initiative ermöglicht Teilnehmern ab fünf Jahren aus Familien mit wenig Geld sowie jungen Geflüchteten, diese Fertigkeit kostenlos zu erlernen.

Nachholbedarf bei Jugendlichen

Gut die Hälfte der Teilnehmer sind bis zu zehn Jahren alt, ein Drittel ist im Alter zwischen sechs und 16 Jahren und 16 Prozent sind zwischen 17 und 21 Jahren. »Es ist erstaunlich, wie viele Schüler der Sekundarstufe nicht richtig schwimmen können«, stellt Müller fest. »Deshalb ist es uns wichtig, auch die älteren Geschwister zu erreichen.« Um Schwimmsicherheit zu erlangen, werden alle bis zum Jugendschwimmabzeichen Bronze gefördert. »Das »Seepferdchen« reicht da nicht«, betont die Projektleiterin.

»Schwimmen zu können, ist nicht nur eine spannende Herausforderung, es ist Lebensqualität und Überlebensversicherung«, weiß Müller. Der Zugang zum Schwimmunterricht sei eine unerlässliche Investition in die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder. »Ohne diese Initiative wären wir aufgeschmissen«, gesteht eine Mutter von vier Kindern. »Ich hatte mich darauf verlassen, dass Kinder in der Grundschule schwimmen lernen. Die Realität sieht aber anders aus.«

Schwimmunterricht an der Grundschule ist fester Bestandteil des Lehrplans. Oft wird er aber erst ab der dritten Klasse angeboten. »Wer es sich leisten kann, fördert seine Kinder lange vor Schulbeginn, diese Kinder starten dann meist mit Seepferdchen ins Schulschwimmen«, weiß die Mutter. Beim Schulschwimmen seien über 20 Kinder mit nur einem Lehrer maximal 25 Minuten im Wasser. Auf einzelne Kinder einzugehen, sei unmöglich. Ihnen das Schwimmen beizubringen schon gar nicht.

Zusatzunterricht als Standard

»Eigentlich sollen alle Kinder schon einen Schwimmkurs machen, bevor sie in die Schule kommen«, bestätigt Kirsten Biesenthal, Lehrerin an der Tübinger Lindenbrunnenschule. »Für manche Eltern ist das aber nicht möglich, da ihnen Geld und Zeit fehlen, das zu unterstützen.«

»Grundsätzlich sollte es Elternverantwortung sein, ihren Kindern im Rahmen eines Schwimmkurses außerhalb der Schule und am allerbesten vor der Einschulung das Schwimmen beizubringen«, ergänzt Birgit Walker, Schulsozialarbeiterin an der Einrichtung. »Wir wissen, dass das nicht allen Eltern möglich ist. Ohne diese Initiative wäre es mit den Ressourcen der Schule nicht möglich, Kinder, deren Eltern den Schwimmkurs nicht aus eigener Tasche finanzieren können, in der großen Gruppe der Klassenge-

meinschaft an allen Schwimmspielen mitmachen zu lassen.«

Über das Projekt »Schwimmen für alle Kinder« ermöglicht Müller mit Hilfe von Sponsoren und privaten Spendern jedes Jahr 150 Kindern und Jugendlichen, die Angst vor dem Wasser zu verlieren und schwimmen zu lernen. Der Tübinger Schwimmverein, die DLRG und drei private Schwimmschulen stellen dafür ihre Trainer zu vergünstigten Konditionen zur Verfügung. Die jährlichen Kosten liegen bei rund 70 000 Euro. Eintrittsgelder und eine Jahreskarte für alle Tübinger Bäder sind darin enthalten. »Es ist wichtig, dass die Kinder nach Abschluss ihrer Bronzeprüfung weiter schwimmen«, sagt Müller.

Die 17 Nichtschwimmer der Silcherschule und die Internationale Klasse an der Hügelschule haben bereits von dem Pilotprojekt profitiert: »Schon jetzt sind Lernfortschritte im Regelunterricht sichtbar«, sagt Müller. In der Hoffnung, dass sich das Schulprojekt zu einem Standard entwickelt. (GEA)

BENEFIZVERANSTALTUNG

Unter dem Titel »Zehn Jahre unterm Zehner« gibt es am Samstag, 18. August, eine Benefizveranstaltung mit Bademeister Schaluppke. Die Comedy-Show im Sparkassen Carre beginnt um 20 Uhr. (GEA)

www.ksk-tuebingen.de/veranstaltungen

Schwimmen – Das »Seepferdchen« ist nur der erste Schritt zur Fähigkeit, sich sicher über Wasser zu halten, betont die DLRG

Zu wenige öffentliche Bäder

TÜBINGEN. »Es gibt immer weniger öffentliche Bäder und daher auch weniger Schwimmkurse und weniger Schwimmunterricht an den Schulen«, nennt Matthias Voigtländer einen der Gründe, warum immer weniger Kinder schwimmen können. An einigen Orten gibt es sogar gar kein Schwimmangebot mehr. Die Schwimmabzeichen sind zwar Bestandteil des Bildungsplans, lässt sich aber nicht umsetzen, wenn keine Wasserflächen zur Verfügung stehen.

Das erste Abzeichen, das »Seepferdchen«, reicht darüber hinaus nicht aus. »Kinder sind erst dann schwimmfähig, wenn sie das Jugendschwimmabzeichen in Bronze ablegen können«, weiß der stellvertretende Vorsitzende des DLRG-Ortsvereins Tübingen. Dazu gehört auch das Schwimmen üben. Im Schulunterricht sei das kaum möglich. Dass dort nur ein Lehrer für über 20 Kinder zuständig und kein Bademeister anwesend ist, ist ein Stück weit fahrlässig, so Voigtländer.

Um die Situation zu verbessern, brauchen Tübingen dringend ein zusätzliches Schwimmbad. Zumal sowohl das Hallenbad Nord als auch das Umlandbad dringend sanierungsbedürftig sind. Bei Neubauten von Schwimmbädern stehe jedoch oft der Spaßfaktor im Vordergrund. Solche Einrichtungen sind weniger zum Schwimmen gedacht, kritisiert Voigtländer, der seit 28 Jahren Kindern das Schwimmen beibringt. Derzeit wird deshalb in der Unistadt ein Bäderkonzept entwickelt, das alle Nutzergruppen berücksichtigt. Denn auch in der Gesund-

heitsvorsorge spielen Schwimmbäder eine entscheidende Rolle.

Die DLRG hatte im vergangenen Jahr eine deutschlandweite Umfrage in Auftrag gegeben. Daraus geht hervor, dass ein Drittel aller Grundschüler und jeder zweite Erwachsene nach eigenen Angaben Nichtschwimmer oder schlechte Schwimmer sind. 2017 sind in Baden-Württemberg laut DLRG 38 Menschen ertrunken: 15 in Flüssen, 17 in einem See oder Teich. Deutschlandweit waren es über 500, darunter etliche Flüchtlinge. (ist)

www.dlrg.de

SCHWIMMABZEICHEN

Erst mit dem Bronze-Abzeichen können Kinder sicher schwimmen

Die Prüfung für das Seepferdchen beinhaltet einen Sprung vom Beckenrand, 25 Meter schwimmen und das Herausholen eines Gegenstandes aus

schulvertiefem Wasser. Für das Jugendschwimmabzeichen in Bronze muss man mindestens 200 Meter in höchstens 15 Minuten schwimmen, aus

einem Meter Höhe ins Becken springen, zwei Mal zwei Meter tief tauchen und jeweils einen Gegenstand vom Boden herausholen. (GEA)



Erfolgreiche Teilnehmer des Projekts »Schwimmen für alle Kinder« in Tübingen.